



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Foerster-Pelludat, Hans: Litauische Volkslieder

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Litauische Volkslieder

Aufgezeichnet und ins Deutsche übertragen
von Hans Foerster-Pellndat

1

Rauten*) säte ich und Nelken,
Säte sie mit Fleiß;
Säte meine jungen Tage
Ohne Lust und ohne Klage
Zu den Lilien weiß.

Die Rauten gteße ich, die Lilien,
Tränf' auch die Salbein;
Gieße mir die jungen Tage
Mit den Tränen mein.

Rauten pflüde ich und Lilien
Und auch rote Nelken;
Wer pflüdt meine jungen Tage?
Ohne Lust und ohne Klage
Einsam sie verwelken.

2

Ach, heiße, heiße Tage!
Wie scheint die Sonne glühend! —
Mir machen Schmerzen Plage.

Und Mutter hat viel Sorgen,
Viel Sorgen hat Weißköpfschen:
Wo bleibt meine Tochter morgen?
Fährt sie mit buntem Wagen
Zum Liebsten? Ob die Burschen
Zum hohen Berg**) sie tragen?

Ach, Mütterchen, nicht denket
An Hochzeit jetzt und Freuden! —
Mich in die Grub' man senket.
Wenn Brüderchen die Pferde
Im nächsten Frühling hütet,
Lieg' ich schon in der Erde;

*) Die Raute kehrt in fast allen litauischen Volksliedern (dainos) wieder; sie entspricht, ihrer symbolischen Bedeutung nach, unserer Myrthe.

**) „Der hohe Berg“ bezeichnet in Litauen immer den Friedhof. Stets ist für diesen dort eine der geringen Bodenerhebungen als Platz gewählt. Wie völlig die Vorstellungen von Berg und Friedhof ineinander verwachsen sind, zeigt köstlich die Aeußerung einer alten Litauerin: als ich ihr von Gebirgen erzählte, meinte sie kopfschüttelnd: „Aber das muß doch schrecklich schwer sein, jedesmal mit dem Sarg da hinauf zu klettern.“ (Vgl. auch Lied 4.)

Dann kommt er an mein Grab,
Klopft an der Schwester Kreuzlein
Mit seinem Weidenstab:

Steh auf! Steh auf! Erhebe
Dich, Liliel! Du Junge!
Komm in die Stube! Webe!
Näh' uns auch Hemden! Höre!
Du schläfft so lang! Erwache!

Ach Brüderchen, nicht störe
Mich Müde! Meine Augen
Sind trüb schon. Meine Hände
Nicht mehr zur Arbeit taugen.

3

Das waren Tage!
Ach, schöne Tage!
Die ich verlebte
Beim Mütterlein:
Zum Felde ging ich,
Tat leichte Arbeit,
Nach Hause kam ich,
Hört' liebes Wort:
Mütterchen sagte mir,
Wenn sie zur Scheune ging:
Töchterchen gehe nur
Schlafen im Schatten!
Im Schatten liegend,
Blumenduft atmend,
Sah ich im Fenster
Den Mond erscheinen.
Auf Vaters Garten
Lag Sonnenfrieden,
Auf grünen Blättern,
Auf weißen Wegen — —

Ach nun sind Tage!
Ach, böse Tage:
Ein schweres Leben
Bei der Mutter vom Burschen,
Den ich gefreit:
Ins Feld ich gehe,
Tu schwere Arbeit,
Hör', heimgekommen,
Nur harte Worte.
Die Schwieger redet,
Wenn sie zur Scheune geht:
Lauf, Schwiegertochter,
Die Füllen hüten!
Die Füllen hüt' ich,
Wate durch Sümpfe;
Durch Erlenblätter
Der Mond mir scheint.
Auf hohem Berge*)
Die Sonne vergeht,
Und meine Tränen
Keiner mehr zählt.

4

Gelb sind die Ähren,
Heiß brennt die Sonne,
Still unter Bäumen mein Mädchen ruht,
In süßem Traume
Schläft meine junge Blume.

Wer sie kann wecken
Die Traute, die Feine,
Wer mir die junge Blume erweckt,
Dem werd' ich geben
Mein schönes braunes Pferd.

*) Vgl. die Anmerkung auf S. 467.

Ach, niemand kann wecken
 Die Junge, sie schläft ja
 Schon lange im Sarge
 Auf hohem Berge.
 Schon schwarz sind geworden
 Die silbernen Ringe,
 Und ausgebleicht ist
 Ihr blondes Haar.



Russische Briefe

Von George Kleinow

Berlin - Friedenau, Pfingsten 1914



Während der russischen Osternacht, die dieses Jahr nur eine Woche hinter der westeuropäischen folgte, fuhr ich, nach fast vierwöchentlichem Aufenthalte in St. Petersburg, wieder heim. Bei leichtem Frost und Sonnenschein ging die Fahrt in der sechsten Nachmittagsstunde zum Warschauer Bahnhof, vor dessen Glaswand vor bald zehn Jahren der allgewaltige Minister des Innern Plehwe ermordet worden war. Wie damals auf den Straßen das zahlreiche Volk vor allem seine Empfindung durch Gebet zum Ausdruck brachte und dem oberflächlichen Beobachter die allgemeine und grundsätzliche Ablehnung des Mordes vortäuschte, so erwecken am Osterjonnabend jene Tausende, Hunderttausende von Betern, die barhäuptig in langen Reihen, des priesterlichen Segens gewärtig, hinter ihren Osterkuchen stehen, ein Bild der Einheitlichkeit im Denken der russischen Nation, das zu den Berichten der Presse über Streiks in den Fabriken, Arbeiterrevolten und groben Ausschreitungen gegen die Staatsgewalt gar nicht passen will. — Im gering besetzten russischen Zuge, der mit leise murmelnden Rädern nicht eben hastig durch die vom Vorfrühling kaum geküßte Ebene eilt, läßt sich träumen und sinnen. Manche Erinnerung an frühere Fahrten nach Petersburg und Erlebnisse auf russischem Boden tauchen auf und geben dem, was ich jüngst alles gesehen und gehört, Verbindung und tiefere Farben. — Jetzt, da ich schreibe, sind wir dreißig Tage weiter und dementsprechend ist auch die Erörterung über die deutsch - russischen Beziehungen vorgerückt. Die Herren von Jagow und Sasonow haben die amtlichen Auffassungen von den deutsch - russischen Be-